

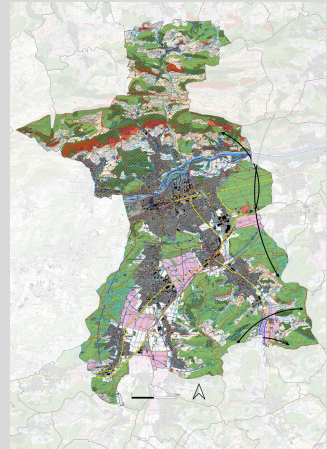
LEP - Aktualisierung aarau regio 2025/26

Handlungsfeld Ökologische Infrastruktur



Foto: Thomas Baumann

In Bearbeitung



Handlungsfeld Ökologische Infrastruktur ÖI

Grundsätze gem. Biodiversitätsstrategie Bund:

- Die ÖI stellt eine strategische Gesamtplanung dar auf nationaler, kantonaler und regionaler Ebene.
- Bis 2040 soll die Schweiz über eine funktionsfähige ökologische Infrastruktur verfügen.
- Die ÖI ist eine wichtige Grundlage für Beratungen, Projektentwicklungen und Umsetzungen im ganzen Gemeindegebiet.

Ziele

- Die ÖI soll alle bedeutenden Arten und Lebensräume mit genügender Quantität, Qualität und Vernetzung stärken und langfristig sichern.
- Alle Sektoren sollen einen Beitrag zur ökologischen Infrastruktur leisten:
 - in allen Handlungsfeldern (Kulturland, Wald, Gewässer, Siedlung, Infrastrukturen u.a)
 - auf allen Umsetzungsebenen (Bund, Kanton, Gemeinde).

Verbindlichkeit

Die Ökologischen Infrastruktur ÖI ist eine rein fachliche Arbeitsgrundlage des Kantons, rechtlich ohne Verbindlichkeit. Die Umsetzung beruht auf Freiwilligkeit.

Weitere Erklärungen zur ÖI siehe [Webseite LEP](#).

Bei den Schwerpunkträumen der Gilden handelt es sich um GIS-basierte Modellrechnungen, die teilweise vor Ort überprüft und angepasst werden müssen.

Ist-Zustand (Kerngebiete und bestehende Vernetzungsgebiete)

Kerngebiete

- Gebiete mit hohem Wert für die ÖI, zu einem grossen Teil verbindlich gesichert wie etwa kantonale und nationale Schutzgebiete sowie freiwillig abgeschlossene, wertvolle Vereinbarungsflächen ohne Schutzstatus.
- Wichtige Lebensräume für Zielarten, die gleichzeitig als Refugien und Ausbreitungszentren dienen.
- Generelle Massnahmen: Gebiete schützen, evtl. aufwerten, arrondieren, Pufferstreifen ausscheiden, hoher Anteil an extensiv bewirtschafteten Flächen anstreben.

Bestehende Vernetzungsgebiete

- ergänzende Flächen als Trittsteine, Kleinstrukturen, Ausbreitungsflächen, Korridore.
- Künstlichen Verbindungselemente wie Grünbrücken, Kleintier- und Amphibiendurchlässe, Fischauf- und -abstiege etc. stellen hier einen Spezialfall dar.

Schwerpunkträume

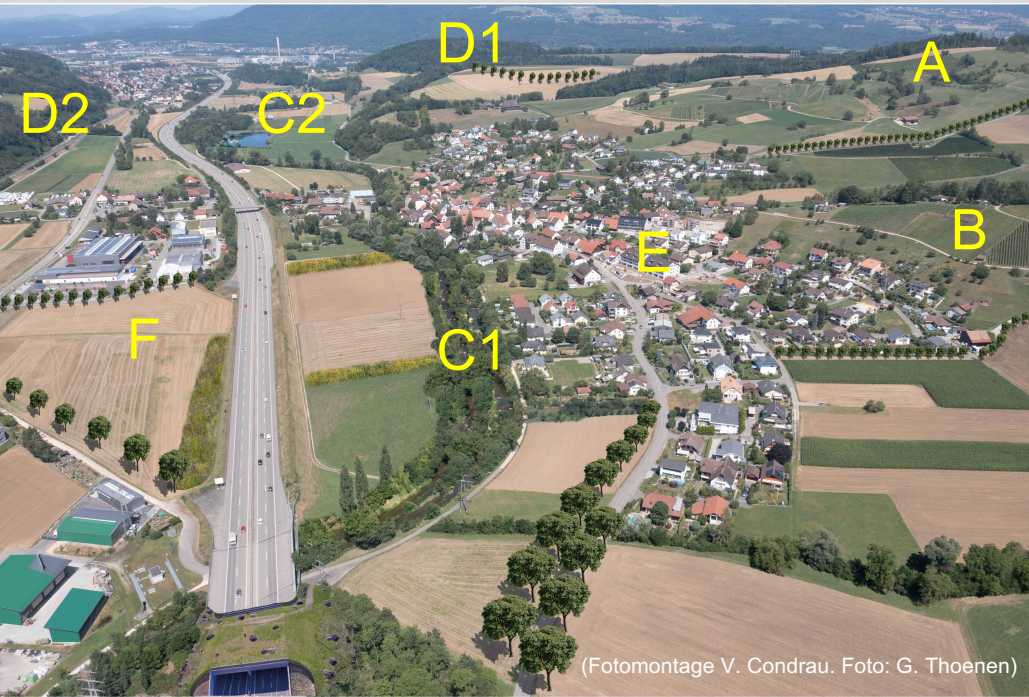
- Prioritäre Flächen pro Gilde bezüglich Aufwertungen, Ergänzungen und Potenziale für neue Biotope.
- Für sehr mobile Arten mit weniger spezifischen Lebensraumsprüchen werden teilweise auch Korridore ausgeschieden (vgl. Gilde A). Diese dienen als prioritäre Verbindungsachsen zwischen einzelnen Schwerpunkträumen.

Zielarten

- Zu jeder Gilde wurden charakteristische Zielarten mit Stellvertreterfunktion ausgewählt.
- Diese stehen für die Funktionalität der ÖI auf gesamtkantonomaler Ebene.
- Die Zielarten sind gefährdet, für deren Fortbestand der Kanton eine besondere Verantwortung trägt.
- Meist handelt es sich um Arten, die durch ihre vielfältigen Lebensraumansprüche stellvertretend auch die Ansprüche weiterer Arten repräsentieren.
- Die Auswahl der Zielarten basiert auf Angaben von Artexpertinnen und -experten, der Liste der National prioritären Arten (NPA), der Umweltziele Landwirtschaft (UZL-Arten) sowie des kantonalen Artenschutzkonzepts.

Definition Gilde

Eine „Gilde“ beinhaltet eine Zusammensetzung von Arten mit ähnlichen Lebensraumsansprüchen. Sie dienen dazu, die verschiedenen Lebensräume und Artengemeinschaften im Aargau zu gruppieren.



(Fotomontage V. Condrau. Foto: G. Thoenen)

- **Gilde A:** Strukturreiche Lebensräume für mobile Arten
- **Gilde B:** trockene, nährstoffarme Standorte
- **Gilde C1:** Fließgewässer
- **Gilde C2:** Feuchtgebiete
- **Gilde D1:** geschlossene, altholzreiche Wälder
- **Gilde D2:** lichte Wälder, Sonderstandorte
- **Gilde E:** Siedlungsraum
- **Gilde F:** offenes Ackerland

Gilde B

IST-Zustand



Schwerpunkträume



Testkarte

Gilde B: Trockene, nährstoffarme Standorte

- Halbtrockenrasen, Magerwiesen, extensiven Weiden und artenreichen Fromentalwiesen
- inkl. angrenzende Trockenstandorte im lichten Waldbereich (trockene Felsköpfe, lichte Pfeifengras- und Orchideen-Föhrenwälder.
- Abbauareale (z.T. als «Inselstandorte») und Ruderalflächen sowie artenreiche Verkehrsbegleitflächen.
- Gilden B und C2 haben beim "Ist-Zustand" zahlreiche Überlagerungen, da es sich oft um grössere Gebiete handelt, die feuchtere und trockenere Komponenten auf der gleichen Fläche aufweisen können (z.B. Grubenbiotope).

Foto: xy



Zielarten Gilde B (trockenheitsliebende, standortgebundene Arten)

Fotos: Thomas Marent

Hauptarten

- Westlicher Scheckenfalter,
- Schachbrettfalter,
- Gewöhnliches Widderchen,
- Langhornbiene,
- Wiesen-Flockenblume,
- Östlicher Wiesen-Bocksbart,
- Ackerwitwenblume

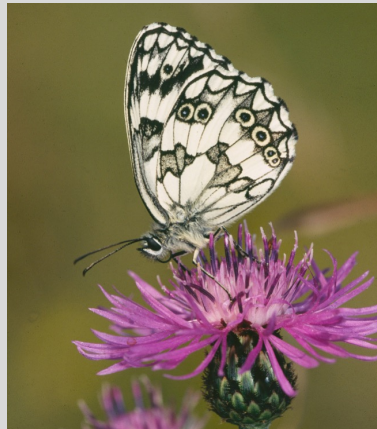
Weitere Arten

- Schwarzgefleckter Bläuling,
- Aspispiper,
- Schlingnatter,
- Bergkronwicken-Widderchen,
- Kartäuserschnecke,
- Wespenspinne,
- Metallfarbige Distelbock,
- Gewöhnliche Küchenschelle,
- Bienen-Ragwurz



Zweifarbige Beissschrecke

Schachbrettfalter



Schlingnatter



Massnahmen (generell)

- Kerngebiete erhalten (TWW, NkBs trockener Ausprägung) arrondieren, genügende Pufferstreifen ausscheiden.
- Vernetzung fördern: Trittsteinbiotope, BFF, Kleinstrukturen, Mosaik.
- Boden ausmagern oder abtragen für neue Flächen, Ruderalflächen fördern.
- Extensive Beweidung oder Mahd zur Offenhaltung und Verhinderung von Verbuschung.
- Späte oder gestaffelte Mahd, Altgrasstreifenfördern.
- Lichtverschmutzung minimieren, um nachtaktive Arten wie das Weinhähnchen zu schützen.
- Borde, Trassees der Eisenbahnlinien mit ihren trockenen Borden, begleitenden Trockenmauern und weiteren bahnnahen Trockenstandorten und Ruderalflächen erhalten und aufwerten (weiträumige Vernetzung für trockenliebende Arten, insbesondere Reptilien und Wirbellose. Koordination mit SBB und Kanton.

Bedeutung für aarau regio

Ist-Zustand

- Jura Südhänge: viele Flächen um Densbüren und zusammenhängendes Gebiet an den Jura-Südhängen von Erlinsbach, Küttigen, Biberstein. Zahlreiche NKBs.
- Aarau-Rohr: mehrere, mittlere und eine grosse Fläche im Aarschächli, Obere Schache, Wildschutzinsle und Zurlinde-Insle. Fast alle sind NKBs.
- Buchs: 1 kleinere Fläche am Waldrand (Lostorf). Ist auch NKB.
- Suhr: 1 grössere Fläche im Suhret-Wald; einzelne magere Böschungen entlang Suhre; 2 kleine und 1 grössere Fläche am westlichen Waldrand.
- Unterenfelden: mehrere kleine Flächen am westlichen Waldrand und am östlichen Siedlungsrand.
- Kölliken: mehrere z.T. grössere Flächen entlang Westrand v.a. im Wald und Waldrand; mehrere z.T. grössere Flächen am Osttrand in Ebene. Vier NKBs im Staatswald, Hof, Walisgrabe, Schorüti.
- Gränichen: viele kleine und mittlere Flächen am östlichen und westlichen Waldrand. Drei NKBs im Tüele und Chalberloch.

Schwerpunkträume

- Jura-Südhänge: von Erlinsbach, Küttigen, Biberstein. Südteil von Densbüren.
- Küttigen und Biberstein: grösseres Gebiet in Küttigen Ost entlang Schnellstrasse. Mehrere, mittlere Flächen in Biberstein Süd.
- Gränichen: mehrere, mittlere Flächen am östlichen und westlichen Waldrand.
- Muhen und Oberentfelden: eine grössere Fläche im Engstel.
- Kölliken: eine grössere Fläche am Südrand.

NKB: Naturschutzgebiet von kantonaler Bedeutung